

Krems mit Geldbeträgen betheilt werden.¹⁾ Aber die Gewohnheit des Bettels erwies sich stärker als das Verbot, denn er besteht noch zur Stunde.

Gegenwärtig wird für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung von Seite der autonomen Gemeinde durch das nach dem Wiener-Muster errichtete Institut der Sicherheitswache (ein Inspector und 10 Mann) gesorgt.²⁾

40. Kapitel.

Gesundheitspflege.

Für die öffentliche Gesundheitspflege sorgte das Mittelalter, indem es für den Aufenthalt der Kranken und Siechen Spitäler errichtete, welche freilich zu den Zeiten des Ausbruches von Epidemien, denen Tausende zum Opfer fielen, nicht genügten. Die Errichtung des Bürger-spitals datirt aus der Zeit der Babenberger. (Kap. 44). Nicht minder alt, wo nicht älter, ist das Siechenhaus bei der Antonikirche, das namentlich zur Zeit der Pest belegt wurde. (S. 173).

Zu Anfang des dreißigjährigen Krieges (1620) befanden sich unter den spanisch-bairischen Soldaten, welche zu Schiff in Krems ankamen, viele Kranke (bei 1500), die meist an Dysenterie und am ungarischen Fieber litten. Diejenigen, welche nicht in Kellern und Scheuern Unterkunft fanden, mußten unter freiem Himmel bleiben.³⁾ Eine Anregung zur Gründung von Militärhospitälern wurde 1598 gegeben. Ein Mandat lautete: „Es habe sich oft zugetragen, daß verwundete Kriegsknechte unter freiem Himmel, auf Straßen und in Gräben liegen geblieben und gestorben seien, während sie bei einiger Pflege gewiß gesundet wären. Daher sollen in allen Städten die Spitäler und Siechenhäuser so in Stand gesetzt, mit Aerzten, Medicamenten und Geistlichen versehen werden, daß man stets einige verwundete Knechte umsonst oder gegen mäßige Bezahlung aufnehmen könne. Zur Gründung eines Fonds für verwundete Kriegsknechte sollen eigene Trüchel und Geldstöcke aufgerichtet werden, man solle von Haus zu Haus sammeln gehen, auch bei Hochzeiten und Gastereien ein Almosen sammeln.“⁴⁾ In Krems scheint der Aufruf keine Folge gehabt zu haben; denn das Militärspital wurde erst 1806 errichtet.

¹⁾ Gemeindefezung 17. Jänner 1866.

²⁾ Die Polizeiwachstube wurde 1862 errichtet. Die Instruction datirt vom 8. September 1870.

³⁾ Annal. S. J. ad ann. 1620. Das Spital befand sich damals in pago civitati proximo ad Danubium (Weinzierl).

⁴⁾ Bl. f. n. ö. Landesl. 1866. 185.

Die Pflege und Heilung der Kranken ließ in älterer Zeit viel zu wünschen übrig, denn sie basirte — bei Mangel an medicinischen Studien — auf practischen Erfahrungen. Die Ausüßer der ärztlichen Kunst hießen Bader. Warme Bäder waren nämlich im Mittelalter sehr gebräuchlich, daher sich auch in den meisten Städten Badestuben fanden. Das Baden war ein unentbehrliches Bedürfniß aller Gesellschaftsschichten. Man badete zur Förderung der Gesundheit, aus Annehmlichkeit, an Samstagen oder Vorabenden vor Festtagen, nach einer Reise u. Es badeten nicht blos Reiche und Vornehme, sondern auch Handwerker, Lehrlinge, Dienstboten. Der Weinhüter erhielt statt des Trinkgeldes ein „Badgeld“. Die Badstube war erblich in Privatbesitz, nicht städtisch. — Mit dem Baden war zugleich das Scheeren verbunden. Mit der Zeit brachten die Scheerer Badstuben an sich und hießen daher Bader. Als solche bildeten sie eine geschlossene Zunft. Das Ansehen der Bader nahm zu, als die Bademeister auch kleine hilfsärztliche Thätigkeiten vornahmen, z. B. Aderlässe, Schrepfen, Zähnebrechen. Die Aerzte empfahlen Bäder zu Heilzwecken.¹⁾

Auch Krems hatte eine öffentliche Badstube. Eine Frau Bertha vermachte der Kirche zu Klosterneuburg zwei Häuser in Krems, deren eines eine Badstube war.²⁾ 1347 kommt ein Contract über die Hüllbadstube am Burghof vor.³⁾ „Gorig, der Bader zu Krems“, beurkundet, daß ihm die Herren von Baumgartenberg in ihrem Hofe zu Krems den Winkel, der gegen die Badstube steht, gegen jährlich $\frac{1}{2}$ Pfund Wiener Pfennig Burgrecht gelassen haben.⁴⁾ Die Badstube am Korngriez wurde 1406 von Hanns Hausgenosß zur Laurenzikirche in Langenlois geschenkt.⁵⁾

Im Jahre 1430 wurde Paul Fehal, Fischer aus Wien, zu Krems mit 8 Pfund Pfennig bestraft, weil er sich in einem Bade vor den Frauen entblößt hatte.⁶⁾ — Im Jahre 1458 befahl Kaiser Friedrich III. ihm zu berichten, „was pau und Wesen es mit dem hiesigen Badhaus sei“. — 1477 schreibt derselbe Kaiser Friedrich an den Bürgermeister, Richter und Rath zu Krems und Stein, sie mögen bis auf weiteren Befehl dem Andreas Landschueter die Badstube des Probstes von Kornneuburg zu Krems überantworten und innehaben lassen.⁷⁾ — 1560

¹⁾ Zappert, Badwesen im Mittelalter. (Archiv I. c. XXI. 31 ff.)

²⁾ „duas domus in Chrems, unam balneariam et alteram mansionariam“. Fischer, Cod. trad. Claustro-neoburg, p. 159. (Arch. I. c. XXI. 25).

³⁾ 1447, Pfingsttag vor Mitfasten. (Pfarrarchiv.)

⁴⁾ 1347. (Smith, Cod. dipl. Austr. N. 122 III. T. II. Nr. 125.)

⁵⁾ 1406, Leopolditag. (Gesch. Beitr. I. c. I. 472).

⁶⁾ Notizenbl. I. c. I. 256.

⁷⁾ 1458, Krems, Montag nach St. Gilgen.

⁸⁾ 1477, Sept. Steyer. (Arch. I. c. III. 84).

bewilligte der Stadtrath die Eröffnung der Bäder, legte aber den Badern mit Ernst auf, daß sie keine fremden noch sonst inficirte Personen in's Bad lassen, sondern zuvor alles Fleißes besichtigen, und da sie dann als inficirt, bei Leibesstrafe nicht in's Bad gehen lassen.¹⁾ — Laut einer Spitalrechnung wurden die 7 Eimer Wein, welche der „Höllbader“ für das Baden der Armen hatte, eingestellt, weil das Spital sein eigenes Bad habe. Im Jahre 1530 befahl die Regierung, daß die Bader jeden Verwundeten, den sie behandeln, anzeigen sollen, um Mord und Todtschlag zu entdecken. Der Stadtrath fand dieses gut, sagte aber, daß die Knechte und Dienstkleute sich dagegen setzten, und die Stadt verlassen wollten.²⁾

Auch ein öffentliches Donaubad gab es. Preier, des innern Rathes, wurde 1735 zur Erbauung des Donaubades außer dem Höllthor ein Spatium Gemeindegund, die Klafter per 18 kr., bewilligt. In neuerer Zeit (1862) errichtete Joseph Oser eine Schwimm- und Badeanstalt mit Douchen und bequemen Einrichtungen, desgleichen Herr Joseph Reichel eine Badeanstalt in der Donau mit Schwimmschule im offenen Strome.³⁾ Herr Schreiter etablirte ein Dampfbad.

Ärzte kommen frühzeitig in den Kremseracten vor. 1344 verkaufte Heinrich Brant von Lengensfeld seine Herberge vor dem Thor an Conrad den Arzt.⁴⁾ Dechant Gerungus (1360—1371) war Leibarzt des Herzogs Albrecht IV. Nach Errichtung der Universitäten vermehrte sich die Zahl der weltlichen Ärzte, die nun Doctoren hießen. Im Jahre 1517 lebten hier zwei Doctoren, nämlich Dr. Windberger und Dr. Egid Engelhart. Der erstere, Dr. Windberger, nannte sich Doctor der Arzneikunde, schrieb unter dem Namen Wolfgangus Anemorinus Kremensis ein Werkchen über das Badnerbad (gedruckt in Augsburg 1512), wovon Georg Waper, Stadtschreiber zu Krems, eine deutsche Uebersetzung herausgab.⁵⁾ Die Witwe des Medicinä-Doctors Stubeck hatte 1584 das väterliche Erbtheil für ihre zwei Kinder (3331 fl.) dem Stadtrath geliehen. Da der Schuldschein verbrannte und sie das Geld empfangen hatte, so erklärte sie denselben als cassirt.⁶⁾ — Das Vertrauen zu den Ärzten war übrigens nicht stark. In einem Kremser-Gerichtsprotocolle vom Jahre 1619 machte irgend ein Satyriker die Randglosse: „A cibo bicocto, a medico indocto, a mala muliere, libera nos Domine“.

¹⁾ 1560, 19. Febr. (Rathsprötol.)

²⁾ 1530. (Mißp. Prot.)

³⁾ Jetzt ist die Badeanstalt in der Donau städtisch.

⁴⁾ 1344, Georgitag. (Pfarrarchiv.)

⁵⁾ Keiblinger a. a. D. II. 90.

⁶⁾ 1584. (Mißiv Prot.)

Im Jahre 1608 kommt der erste Stadtphysicus Namens Bernard Helfter von Alphor vor. Die Stadt, welche ihn aufnahm, versprach ihm 60 fl., 10 Eimer Wein, wie solcher jedes Jahr wächst, 6 Klafter Holz und 20 fl. auf Zimmerzins; wogegen dieser sich verpflichtete, bei einreißender Infection sich als „Magister sanitatis“ gebrauchen zu lassen und nicht über 2 Tage abwesend zu sein ohne Wissen des Bürgermeisters, und die Kranken fleißig zu pflegen.¹⁾ Vom Jahre 1620 datirt ein Contract mit Johann Rentanus, Med. Doctor. Im Jahre 1621 ersuchte die niederösterreichische Landschaft den Stadtrath, dem resignirten Landphysicus Dr. Georg Eberlin hier seine Praxis ausüben zu lassen und ihm auch ein Quartier zu besorgen. — Ein Dr. Georg Lackner hat 1635 um den Consens zur Verehlichung mit der verwaisten Jungfrau Maria Benedikter, worauf der Stadtrath mehrere Rathsglieder zur „Heuraths-Abred“ und Wahlzeit abordnete.²⁾ Einen großen Ruf erwarb sich Dr. Tobias Wallner, dessen Grabstein am Eingang in die Gruft der Pfarrkirche sich befindet. (S. 197).

Zur Pestzeit fehlte es oft an ärztlicher Hilfe, besonders auf dem Lande. Dies ergibt sich aus dem Zeugniß, welches die Gemeinde Gföhl ihrem Pfarrer (späteren Dechant zu Krems) Franz Gregory über die Seelsorge und Hilfe während der Pestzeit im Markte Gföhl ausstellte, wo über 100 Personen binnen 7 Monaten an der Pest starben. In demselben heißt es: „Der Pfarrer ließ in einem Wäldchen außerhalb des Marktes Hütten aufschlagen, damit man die Inficirten dort unterbringen könne. Leider wurde dieser Rath nicht befolgt, denn jeder wollte in seinem Hause bleiben und dort sterben. Der Gottesdienst wurde auf freiem Felde gehalten. Der Pfarrer besuchte täglich alle Kranken, und brachte ihnen nebst dem geistlichen Troste verschiedene Arzeneien, als: Giffst-Ladweg, giffst-Effig, Rauchweg, Pillulen, Hail- und zieg Pflaster u. Ueberhaupt sei ihm zu danken, daß in dieser drangvollen Zeit nicht alle Besinnung verloren ging.“³⁾ Später gab die Regierung Sanitätsvorschriften für den Stadtphysicus wegen der ausgebrochenen Ruhr.⁴⁾

Der erste Apotheker kommt in Krems als Zeuge 1345 vor, Namens Wilhalben. Die Apotheken waren eine Art Kaufladen mit Gewürz, Arzneistoffen, Salpeter, Gift u. dgl. Die gebräuchlichsten Arzneimittel waren: Salbei, Rosenblätter, Anis, Wacholder, Wegerich, Süß-

¹⁾ 1603, 24. April. Bestallungs-Contract. (Stadtarchiv).

²⁾ 1635, 9. Febr. (Stadtarchiv).

³⁾ 1682, 15. Februar. (Copie im Pfarrarchiv).

⁴⁾ 1778, 25. August.

holzjaft und besonderes Teriak (als Universalmittel). Es war eine allgemeine Klage, daß die Apotheker zum Schaden der Kranken alte verlegene Arzneistoffe und noch überdies zu überspannten Preisen verkauften.¹⁾ — Im Jahre 1530 gab es einen Conflict mit den hiesigen Doctores medicinae Wolfgang Windperger und Egidius Engelhart, welche selbst Medicin bereiteten. Dies wollte der Apotheker Dr. Wolfgang Kapler nicht dulden.²⁾ Der Stadtrath sagte, daß die Doctores verhalten werden sollen, die Medicamente aus der Apotheke zu nehmen, weil sie dort wohlfeiler sind, und bat, daß von Wien aus Doctoren zur Untersuchung der Apotheke hierher gesendet werden, weil die hiesigen gegen den Apotheker feindselig seien. Ein landesfürstlicher Befehl entschied, daß den hiesigen Doctoren zugelassen werde, eine öffentliche Apotheke zu führen, doch solle keiner heimlich eine Medicin ausgeben.³⁾ — Ein hiesiger Apotheker, Mathias Koch, bat den Bischof von Passau um Bewilligung, daß er einen sonnigen guten Weingarten in der Frechau gegen einen der Pfarre Krems zugehörigen Weingarten vertauschen dürfe, der in der Widen in der Judengasse nächst der Stadt gelegen sei und ihm erwünscht wäre, um daraus einen Garten zu machen, in welchem er sich die nöthigen Kräuter anbauen könnte, die er bisher von weither mit großen Kosten beziehen mußte.⁴⁾ Pfarrer Willanus war damit einverstanden, weil sein Weingarten schlecht und höchstens 50 fl. werth war, der des Apothekers Koch dagegen 200 fl.; auch gestattete er, daß dieser den Garten einpflanzte. Doch der Bischof versagte seine Bewilligung und annullirte den geschlossenen Vertrag.⁵⁾ — 1587 kommt eine Contobezahlung an den Apotheker Mathias Heinz durch Dechant Hofmann vor für den verstorbenen Beneficiaten Hans Stoll. Doctor war damals Blasius Heinrich. — Im Jahre 1608 waren in Krems zwei Apotheker; in dem Bestellungsdiplome des Stadtphysicus Bernard Helfter wurde nämlich diesem an's Herz gelegt, nicht einen Apotheker mehr zu favorisiren als den andern, sondern es Jedem frei zu stellen, wo er die Medicamente nehmen will. — Im Jahre 1753 wurde ein hiesiger Apotheker nach dem Tode seiner Frau Servit zu Langegg. — Auf Ersuchen der niederösterreichischen Verordneten wurde eine Visitation der Apotheke des Joseph Ringhauser veranlaßt, wobei zwei aus dem Rathe assistirten.⁶⁾

¹⁾ Verhandlung auf dem Funsbrucker Landtag. (Arch. XII. 239 ff.)

²⁾ er war früher nur Apotheker gewesen, hatte nachher den Grad genommen und eine ansehnliche Apotheke hier errichtet. (Vgl. S. 326.)

³⁾ 1530, 19. März. (Stadtarchiv.)

⁴⁾ 1574, 3. Juli.

⁵⁾ 1575, 26. August.

⁶⁾ 1618, 22. März.

In sanitärer Beziehung ist ein gutes Trinkwasser von großer Wichtigkeit. Krems hatte zwar nie einen Mangel an Trinkwasser, da fast jedes Haus in der Stadt seinen Ziehbrunnen hat; nur die auf dem Frauenberge und auf dem Hohenmarkt gelegenen Häuser hatten Mangel an Brunnen. Das Brunnenwasser war übrigens oft salitterhältig. Daher dachte man schon frühzeitig an eine Zuleitung gesunden Quellenwassers aus dem nordwestlich von Krems gelegenen sogenannten Maunthäl. Die erste Kunde davon enthält ein Schreiben des Kaisers Max I., in welchem er von dem Kloster Säufenstein verlangt, daß es die Röhren zu dem geröhrten Brunnen zu Krems, den er zu errichten befohlen habe, in seinen Weingärten legen lassen solle.¹⁾ Die hölzernen Röhren wurden $\frac{3}{4}$ Stunden weit gelegt und auf dem Hohenmarkt in einem „geraumen Brunnenforb“ das Wasser gesammelt; den Platz dazu, vor dem Hause des Klosters Raitenhaslach (die Kiel genannt) gelegen, kaufte die Stadt.²⁾ Später wurde ein steinerner Röhrenkasten, dem Caspar Degernseer der Stadt verehrte, daselbst aufgesetzt.³⁾ Mit der Zeit gestattete man gegen eine Gegenleistung einzelnen Privaten eine Abzweigung von der städtischen Wasserleitung; so dem Dechantshofe,⁴⁾ dem Jesuitencollegium,⁵⁾ dem Bräuer Elias Rippl.⁶⁾ Auch auf dem täglichen Markt war ein Sammelbrunnen des Röhrowassers, ebenso auf dem Frauenberg.⁷⁾

Die Herhaltung der Röhrenleitung verursachte der Gemeinde große Auslagen, denn es wurden jährlich 3—400 fl. darauf verwendet. Um diesem Uebelstande abzuhelfen legte 1867 der Hausbesitzer und Bürger Joseph Brandl der Gemeindevertretung einen gut durchdachten Plan vor, statt der ungenügenden und verfallenen hölzernen Röhrenleitung eine Wasserleitung durch Röhren aus Gußeisen einzuführen und stellte zur Ausführung dieses Planes in hochherziger Weise 10.000 fl. der Gemeinde zur Verfügung, nur den Genuß der Interessen sich vorbehaltend. Zur Ausführung der Wasserleitung bildete sich ein Comité mit dem rührigen Obmann Joseph Nser an der Spitze, welcher darauf bestand, daß durch Einbeziehung möglichst vieler Quellen und durch eine hinlängliche Größe der Leitungsröhren nicht nur die höher gelegenen Stadttheile, sondern die ganze Stadt mit gutem Wasser versorgt werde.

¹⁾ 1514, 26. März, Böcklabruck.

²⁾ 1521. St. Scholastica.

³⁾ 1600, 16. März. Relation wegen Aufsetzung des städt. Röhbrunnen.

⁴⁾ 1688, 15. April. Vertrag mit Dech. Gregorn.

⁵⁾ 1690, 12. Sept. (gegen 200 fl.)

⁶⁾ 1700, 30. Juni (nur bei Nacht).

⁷⁾ 1745 wurde verordnet, daß die auf dem Frauenberg befindlichen Wasserröhren eröffnet werden, um der Nachbarschaft das nöthige Wasser zu verschaffen.

Der Gedanke wurde durchgeführt. Man faßte im Maunthale alle erreichbaren Quellen, legte einen langen Saugcanal an und vereinigte das dadurch gewonnene Wasser in ein Sammelbecken. Von diesem Becken weg wurden gußeiserne Röhren von 3 Zoll Durchmesser gelegt und fünf Schuh tief versenkt. Die Strecke vom Sammelbecken im Maunthale bis zum Hochresservoir beträgt 1267 Klafter, und ist dieses auf dem höchsten Punct der Stadt bei dem ehemaligen Wachterthor angelegte Hochresservoir 16 Klafter niedriger gelegen als das Sammelbecken im Maunthale. Von diesem Reservoir wurden Röhrenverzweigungen nach den verschiedenen Puncten der Stadt gelegt und so nicht nur die ganze Stadt mit erfrischem Quellwasser erfreut, sondern auch für den Fall einer Feuersgefahr für entsprechenden Wasservorrath gesorgt. Die aufgelaufenen Baukosten betragen 22.000 fl. Der Genuß des gesunden Quellwassers ist unstreitig eine große Wohlthat, welche Einheimische und Fremde preisen.¹⁾

In früheren Zeiten zählte Krems zwei Gesundbrunnen. Im Jahre 1495 wurde $\frac{1}{2}$ Stunde von Krems im sogenannten Marthal eine Quelle entdeckt, welcher man heilbringende Wirkung zuschrieb und daher Pestbründl nannte. Das Wasser wurde so gesucht und verwerthet, daß sogar ein Proceß darüber entstand. (S. Kap. 45). Gegenwärtig enthält die Quelle gewöhnliches Wasser; laut chemischer Analyse: schwefelsaures Natron, Kalk und Thonerde.²⁾ Ebensoch problematischer Werth wird heute dem Mariabründl bei dem ehemaligen Kapuzinerkloster zugeschrieben, das seiner Zeit als wunderkräftig gerühmt wurde.

Vom sanitären Standpuncte ist noch die städtische Turnanstalt zu erwähnen, welche am 1. Juni 1861 eröffnet wurde und von Schülern und Turnern fleißig benützt wird. Endlich ist noch die Niederlassung der barmherzigen Schwestern vom h. Kreuze zur Privat-Krankenpflege zu erwähnen, welche 1883 von der St. Vincenz-Conferenz nach Krems berufen wurden.

Krankenhaus.

Für die Civilbevölkerung fehlte ein zweckentsprechendes Krankenhaus. Fremde und arme Kranke wurden zur Noth im Armenhause untergebracht und gepflegt. Die Entstehung einer eigenen Krankenanstalt ist dem Eifer und den persönlichen Opfern des Medicinac Dr. Buchfelder zu danken. Die Gemeinde nahm sich der jungen Anstalt an, die ursprünglich (1852)

¹⁾ Die neue Wasserleitung in Krems, von Dr. Drintwelder. Bl. f. Landesf. 1868. S. 65. Im Jahre 1884 wurde die Wasserleitung bis zum Promenade-Brunnen fortgesetzt.

²⁾ Bl. f. Landesf. 1865, S. 12.

im rückwärtigen Tracte des Bürgerospitals und später im rückwärtigen Theile der sogenannten Quasikajerne sich befand. Am 9. December 1856 wurde dieselbe mittelst Statthaltereierlaß als eine öffentliche erklärt und in ein Kreispsital verwandelt. Wundarzt Stöcker unterrichtete unentgeltlich 12 Krankenwärterinnen in der Pflege der Kranken. 1858 wurde die Krankenpflege den Schwestern des 3. Ordens übergeben, später aber denselben wieder abgenommen. Da der Zuspruch der Kranken immer zunahm, übernahm die Stadt den Bau eines neuen eigenen Krankenhauses. In der Vorstadt Hohenstein wurde ein Hof mit einem Garten angekauft, durch den Anbau von zwei Längensflügeln vergrößert und das Haus zu einem förmlichen Spital eingerichtet. Am 16. August 1872 erfolgte die Uebersiedelung. An dem Krankenhause sind 2 Aerzte, 1 Inspector, 1 Controllor und 8 Wärterinnen angestellt. Die Zahl der alljährlich daselbst verpflegten Kranken beträgt circa 1300. Es befinden sich in demselben 150 Betten. Da der Raum nicht mehr den Ansprüchen genügt, erscheint ein abermaliger Vergrößerungsbau unbedingt nothwendig. Die Kosten belaufen sich jährlich auf circa 33.000 fl., wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Beköstigungskosten der fremden Kranken (70 kr. per Tag) größtentheils vergütet werden. Die Stadt trifft die Quote von circa 13.000 fl.

41. Kapitel.

Das Kriegswesen.

Befestigung der Stadt.

Die unruhigen Zeiten des Mittelalters, in welchen man vor Einfällen, Fehden und Kriegen nie sicher war, brachten es mit sich, daß die Städte sich befestigten, um sich besser schützen zu können. So wurde auch die Stadt Krens frühzeitig wehrhaft gemacht, wobei die natürliche Schutzlage (der felsige Bergrücken, an den die Stadt angebaut ist, das tiefe Rinnsal des Kremsbaches, dahin der Berg mit einer Felswand steil abfällt) mithalf. Allerdings dürfen wir uns diese Festungswerke nicht großartig vorstellen; es waren eben nur Thore, Erdwälle, Gräben, Zäune und Balkisfaden aus Holz; denn als Hadmar und Heinrich von Kuenring im Jahre 1231 die Stadt überfielen und plünderten, wurden die Bollwerke